

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Verstärkter in der Stadt wöchentlich 10 Pf., monatlich 30 Pf., bei allen württembergischen Postämtern und Buchhändlern im Orts- und Landbezirk zu beziehen. Preis 1 Pf. 10 Pf., außerhalb des Landes 1 Pf. 20 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinste Anzeigenspalte 2 Pf., von deren Raum 15 Pf. die Zeitspalte. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 270

Mittwoch, den 15. November 1916.

33. Jahrgang

## Die Aufgaben der deutschen Flotte im Weltkrieg.

I.

England macht alle Anstrengungen, durch amtliche halbamtliche Zeitungartikel und mit Hilfe von Journalisten die Tätigkeit und den Wert der deutschen Flotte herabzusetzen und verächtlich zu machen, in dem sie mit lächerlichen Worten und Verdrehungen den Kriegsverlauf verbessern zu können. Demgegenüber verweist Kapitän zur See Hollweg auf die Aufgabe der deutschen Flotte im Weltkrieg, auf das Maß dessen, was billigerweise von ihr erwartet werden konnte und inwiefern sie ihre Aufgabe bisher gelöst hat. Es ist ohne weiteres klar, daß diese Fragen abschließend heute noch nicht beantwortet werden können. Die Rücksicht auf die militärische und politische Gesamtlage gestattet heute noch nicht, in aller Offenheit zu reden. — Hollweg führt nun aus:

Der Grundgedanke des deutschen Flottenbaues war das sogenannte Risikoprincip: Niemand zuleide, ebensowenig wie die deutschen Armeen ein Instrument des rüberischen Angriffs auf die Nachbarmächte, sollte die deutsche Flotte nur durch die Tatsache ihres Vorhandenseins in genügender Stärke jeden neidischen Gegner unseres Aufschwunges von einem Eingriff in unsere Rechte abhalten. Wenn aber dennoch ein Angriff des Stärkeren erfolgte, so sollte sie ihn für den Angreifer so gefährlich gestalten, daß auch die Existenz des Angreifers als überlegene Weltmacht in Frage gestellt würde. Eingeschlossen in diese Gedankengänge des Risikoprincipes war natürlich auch die für jetzt und alle Zukunft weiter bestehende Abicht, ausschließlich zu wachen, daß England das „auserwählte Volk“, Deutschland gegenüber dank seiner maritimen Überlegenheit dauernd in der Lage bleibt, durch ein Stütznetz, durch eine Bankeitredre — wie z. B. die des lakvollen Sportsmanns Lord George gelegentlich der Marokkokrise — durch den einfachen Hinweis auf die brutale Methode seiner Hungerabsperrungen — wie jetzt Griechenland und den nördlichen Neutralen gegenüber — jede Freiheit der politischen Entschlüsse eines der Völker Europas zu beseitigen. Gerade dieser in dem Risikoprincip eingeschlossene Unabhängigkeitswille des deutschen Volkes, der nichts Aggressives, sondern nur berechtigtes Selbstverteidigung bedeutet, ist es wohl gewesen, der den deutschen Flottenbau in England so besonders unbeliebt gemacht hat. Im Sinne dieses Gedankenganges kämpft aber die deutsche Flotte heute nicht nur für die Interessen des eigenen Vaterlandes, sondern für die Freiheit der Meere für alle Völker, die großen und die kleinen. Die Kriegsergebnisse die willkürliche Erziehung des Völkerrechts durch England, die Vergewaltigung aller kleinen, seefahrenden Nationen werden, wenn erst ein-

mal dieser Krieg beendet ist, wenn bei den einzelnen Völkern die ruhige Überlegung an die Stelle geldgieriger Augenblickswünsche stark interessierter Machthaber und Schiffsreeder tritt, wenn deutsche Ansichten klarer und besser in der Welt zu Wort kommen können, als dies heute der Fall ist, liberal die Überzeugung schaffen, daß die deutsche Flotte neben der Verteidigung des Vaterlandes der Sache der ganzen Menschheit diene.

Dieses Risikoprincip war vom rein militärischen Standpunkt aus vielleicht nur ein Nothbehelf, aber ein wenigstens anscheinend zureichender, durch die Finanzlage Deutschlands und seine Lebensliebe geboten. Wie notwendig ein Schatz wichtiger Handels- und Schiffsjahrsinteressen für jede seefahrende Nation, besonders für Deutschland mit einem jährlichen Außenhandel von 20 Milliarden Mark war und ist, beweist die geradezu traumartige Lage der Neutralen in diesem Kriege, die jeder für sich und nicht gernt durch einen starken Bund, wie seinerzeit durch die bemächtete Neutralität, hilflos den unerhörten Druck der englischen Faust erdulden und froh sein mußten, daß ihnen durch Einziehung erzwungener Handelsabkommen wenigstens eine dürftige Existenzmöglichkeit belassen wird, ohne daß sie in den Kriegsstrudel hineingerissen werden. Die jetzige Lage der Neutralen wirkt geradezu wie eine Karikatur auf die Souveränität und die Freiheit der kleinen Völker, besonders dann, wenn die angebliche englische Rücksichtnahme auf sie durch die Reden englischer Staatsmänner noch hervorgehoben wird. Geseht den Fall, England bestände sich mit Rußland im Kriege und Deutschland bestände sich als Neutraler keine Flotte, so würde sich das große Deutsche Reich dieselbe Behandlung gefallen lassen müssen, wie sie heute Griechenland, Holland, Schweden und Dänemark zuteil wird.

Dem erwähnten Grundgedanken entsprechend war es nie der Zweck oder die Aufgabe der deutschen Flotte, weder im Kriege noch im Frieden die Seeherrschaft Englands in allen Teilen der Welt zu beanstanden oder gar zu gewinnen. Dazu fehlte es uns in der Welt an vielen Dingen, die neben der Kriegsmarine die Elemente der Seemacht bilden. Diese Aufgabe konnte sie daher in dem jetzigen Kriege umso weniger sich vorsetzen und lösen, als den Engländern nicht nur die eigenen Häfen, Stützpunkte, Kohlenstationen und Kabel, sondern auch die aller Vasaillenstaaten, Frankreichs, Portugals, Italiens, Japans, usw. zur Verfügung stehen. Soweit sich Deutschlands Kriegsschiffe im Kriegsbeginn im Auslande befanden haben, haben sie ihre Kreuzerpflichten aufs Beste erfüllt. Daß ihre Laufbahn nur kurzzeitig sein konnte, war ohne Weiteres klar. Daß es aber dem deutschen Kreuzergeschwader trotz alledem gelang, nachdem ihm durch den Eintritt Japans in den Krieg die einzige überlegene deutsche Basis verschlossen war, das englische gleiche starke Kreuzergeschwader fast ohne eigene Verluste zu vernichten, war doch immer ein unerwartet großer Erfolg, der nicht in Vergessenheit geraten soll. Unerwartet, in Anbetracht der Kräfte und Hilfsmittel, die den Alliierten zur Verfügung standen.

## Deutscher Tagesbericht. N. F. B.

Großes Hauptquartier, den 14. November

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterer Kampf der Ancre spielten sich gestern erbitternde Kämpfe ab.

Durch konzentrisches Feuer, schwerster Kaliber, vorbereitet, erfolgte gegen unsere im Winkel nach Südwesten vorspringenden Stellungen starke englische Angriffe, bei denen es dem Gegner gelang, uns aus Beaumont-Namel und St. Pierre-Division mit den seitlichen Anfallslinien in eine vorbereitete Kieselstellung zurückzudrücken. Jährige Verteidigung brachte auch uns erhebliche Verluste.

An anderen Stellen der Angriffsfront von östlich Hebuterne bis südlich Grandcourt, wurden die Engländer wo sie eingedrungen waren, durch frischen Gegenstoß unserer Infanterie hinausgeworfen.

Französische Angriffe im Abschnitt von Sully-Saillie scheiterten.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft. Erkundungsvorstöße der Franzosen gegen unsere Beaumontlinie wurde abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern keine besondere Gefechts-handlungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl.

Nordöstlich von Jakobens, in den Baldforspathen, wurden russ. Abteilungen aus dem Vorklande unserer Stellungen durch Feuer vertrieben.

Vor den Angriffen deutscher und öster.-ung. Truppen ist im Gwernegebirge der Russe gegen die Grenze zurückgegangen. Auch südlich des Tolgospasses machten trotz hartnäckiger Gegenwehr bay. und öster.-ung. Bataillone Fortschritte.

Bei einerseits des Ditstales haben auch gestern kleinere Gefechte um einzelne Höhen stattgefunden.

An der Südfront von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere hun-

## Spiel und Liebe.

Novelle von v. Dewall.

Nachdruck verboten

Ich empfand eine eigentümliche, fast knabenhafte Verlegenheit; ich fühlte, daß ich wider Willen errödete, und beugte meiner Kopf tiefer als vorher über die Zeitung.

Eine ganze Weile kämpfte ich wider, um nicht wieder anzusehen. Ich machte es wie die Kinder, wenn sie sich vornehmen, ein Stück Weges mit geschlossenen Augen zu gehen und die Schritte zu zählen. Eine Zeitlang gewannen sie es über sich, dann überkommt sie ein eigentümlich ängstliches Gefühl, wie ein flüchtiger Schwindel gleitet es ihnen über den Rücken und schnell blicken sie auf.

So ging es auch mir. Ich fühlte jenes eigentümliche Prickeln in meinem ganzen Körper, die Buchstaben begannen vor meinen Augen sich zu verwirren, ich schaute auf und sah die Blide der Frau von Bonasta zum zweiten Male auf mich gerichtet. — Offenbar hatte sie mich jetzt erkannt.

Ich machte unwillkürlich eine Bewegung, ich wollte mich verbeugen — aber noch zur rechten Zeit erinnerte ich mich daran, daß ich dazu nicht berechtigt war.

Ich hätte möglicherweise zudringlich erscheinen können — man hätte meinen Gruß vielleicht gar nicht bemerkt oder mir so fremd und eifrig gedankt, wie einige Male in Dresden beim Verlassen der Theaterloge!

Außerdem hatte ich auch meine ganze Knubheit im Großherzogtum und teils unter Polen verlebt, ich wußte daher sehr gut, daß es unschicklich ist, eine Polin am dritten Orte wieder zu erkennen, es sei denn, daß man mit ihr verwandt ist, oder daß sie dazu auffordert.

Ich bewegte daher keine Muskel meines Gesichtes, sondern las emsig weiter. Einen Augenblick später war auch der Gas wieder an seinem früheren Platze und überhob mich jeder weiteren Verlegenheit.

Wenige Minuten darauf verließen beide Damen den Saal.

Etwas rotes, glänzendes lag unter dem Pfeilertisch neben der Bank, auf welcher sie gesessen hatten; es war ein rotes, reich mit Gold verziertes Walltuch, das ich vorher im Spielkaal auf dem Arme der Frau von Bonasta gesehen hatte.

Ich hob es auf und brachte es seiner Eigentümerin „Am Verzeihung, gnädige Frau, Sie vergaßen Ihr Walltuch.“

„Merci, monsieur,“ erwiderte sie mit einem so süßen Lächeln, als sei ich ein Lakai.

Ich war wie mit kaltem Wasser übergossen.

„Kalte, hochmütige Person!“ murmelte ich, indes ich verlegt auf meinen Platz zurückkehrte.

VI.

Meine Wohnung lag in einer schattigen, baumbepflanzten Straße, nur wenige hundert Schritte vom Kurhause entfernt.

Ich hatte das Parterre des Hauses inne, ein Wohnzimmer, einen hübschen Salon und ein kühles Schlafgemach nach Norden zu.

Der Salon, in welchem mein Kügel stand, ging mit einer Mätkere auf einen schattigen Balkon, dessen sterbliche Pflanze dicht von wildem Wein umrankt waren. Vor dem Hause war ein schmaler Biergarten, welcher sich hinter demselben bis zu einem murrenden Bach fortsetzte.

Mir gegenüber, nur durch die Breite der Straße von meiner Wohnung getrennt, lag eine kleine freundliche Villa mit grünen Fensterläden, einer geräumigen Veranda und einem großen, wohlgepflegten Garten, dessen Boden und Kieswege terrassenförmig an einer ziemlich steilen Berglehne emporkletterten.

Ein gedruckter Zettel — Wohnung zu vermieten — der vor dem mittlichen Parterrefenster hing, zeigte an, daß die untere Etage der Villa noch zu vermieten war. Eines Tages war jener Zettel verschwinden. Ich hörte Klaffen und Würfeln da drüben in den

Saal so stillen Räumen, sämtliche Fenster standen weit auf, um frische Luft herein zu lassen, Gardinen wurden angezogen, die Möbel abgestäubt — kurzum die Wohnung sollte bezogen werden.

Dies war für mich ein kleines Ereignis.

Ich habe mir immer sagen lassen, daß Großstädter jahrelang in einem Hause mit Leuten wohnen, ohne auch nur ihren Namen zu kennen. Wir Landleute haben andere Gewohnheiten, uns interessieren unsere Nachbarn, wir sind auf sie angewiesen, — unwillkürlich machte ich mir daher schon im voraus Gedanken über mein zukünftiges Gegenüber.

Am andern Morgen in der Frühe langte in der Tat, von zwei Dienstreuten gezogen und von einer Hofe eskortiert, ein zweirädriger Karren an, hoch beladen mit Koffern und Gepäck.

Man schaffte alles ins Haus. Eine Weile später erschien die Hofe auf der Veranda, legte sich weit über das Geländer und blickte aufmerksam die Straße hinab. Die Hofe war frisch und niedlich — ich war umso gewipunter auf die Herrin.

Unsere Straße lag ein wenig abseits, sie war sehr vornehm, sehr still und langweilig.

Selten rasselte hier ein Wagen vorüber, wenige Menschen betreten die gepflasterten Kieswege, kein Hufschlag, kein Leben, kein Getümmel oder fröhliches Kinderjuchzen! — Es kam mir manchmal so still dort vor wie in einem Kloster. Ich schaute mich oftmals förmlich darnach, einen anderen Laut zu hören, als das sentimentale Klatschen der Blätter und das schlaftrüge Murren des Baches.

Man kann doch nicht die ganze Zeit am Kurhause herumstanzieren und dem lieben Gott den Tag stehen. — Wenn so etwas nicht angedoren ist, der hält das gar nicht aus, den zieht es unwillkürlich nach Haus, der flüchtet sich aus dem anstrengenden und abspannenden Gemüth gern in sein kühles Tobeln zurück, um allein zu sein, sich erheitert zu brüderlichen, oder wenigstens von den Beschwörern des Wälfingeweges auszurufen.

bert Gefangene gemacht, am roten Turmpass allein 6 Offiziere und 650 Mann.

**Balkankriegsschauplatz.**  
Seeresgruppe des Generalfeldmarschall von Matsen:

In der Dobrußka nichts Neues.  
Die bewährten österr.-ung. Monitore brachten nach Feuergefecht vom rumänischen Donauufer bei Giurgiu 7 Schlepplähne davon 5 beladen ein.

**Mazedonische Front.**

In der Gegend von Korca kam es erneut zu Scharmügel unserer Seitenabteilungen mit franz. Infanterie und Kavallerie.

Der Angriff der Ententetruppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Cerna dauert an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Mit großem Erfolg haben auch im Monat Oktober unsere Fliegertruppen ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwere und vielseitige Aufgabe erfüllt.

Inbesondere gebührt den Beobachtungsfliegern, der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank für wirksamer Schutz war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten und durch das Feuer unserer Flugabwehrkanonen voll Gewähr leisteten.

Wir haben 17 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan büßten 104 Flugzeuge ein.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der Weltkrieg.

Der Montag war kein Glückstag für uns an der Somme. Unter Einfluß einer starken Truppenmacht ungewaltiger Artillerie schwerer Kalibers haben die Engländer ihr so lange und zähe, aber bisher mit verhältnismäßig geringem Erfolg angestrebtes Ziel, uns in dem Abschnitt östlich des Ancrebaues zurückzudringen, erreicht. Die Linie Beaumont-Hamel und Saint Pierre Division mußte von uns unter empfindlichen Verlusten, die durch die hartnäckige Verteidigung, bedingt waren, geräumt werden. Nach dem englischen Bericht sind dabei dem Feinde über 3000 Deutsche als Gefangene in die Hände gefallen, und es liegt kein Grund vor, an der Richtigkeit der Angaben zu zweifeln, da auch der deutsche Bericht von erheblichen Verlusten spricht. Freilich mußten die Engländer den Sieg teuer genug bezahlen, die umso fühlbarer sein dürften, als ein umfangreicher Vorstoß von Hebuterne bis Grandcourt gänzlich mißglückte und blutig abgewiesen wurde. Auch hier war der Angriff mit großem Nachdruck ausgeführt worden; die Engländer drangen zum Teil bis in unsere Stellungen vor, aber den kräftigen Gegenstoß vermochten sie nicht standzuhalten und erhaltungsgemäß ist das Zurückweichen aus den gegnerischen Stellungen meist mit der größten Einbuße an Leuten verknüpft. Leider haben wir aber auch 17 Flugzeuge eingebüßt, was bei der Sachlage besonders schmerzhaft ist. — Die französischen Angriffe bei Sailly-Saillies wurden glatt abge schlagen. Vor Verdun sind neben der gewöhnlichen gegenseitigen Beschießung durch Artillerie nur Erkundungsabteilungen in Schärnägel verwickelt gewesen.

Von der Entwicklung der Lage an der Ostfront befestigt sich immer mehr der Eindruck, daß an der nördlichen Hälfte die Russen durch die ungeheuren Verluste seit Beginn ihrer großen Offensive am 1. Juni, sowie durch die Verschiebung erheblicher Streitkräfte nach der Südwest- und Südfront zu kräftiger Initiative sich nicht mehr stark genug fühlen, möglicherweise bedingt auch die Jahreszeit schon eine gewisse Einschränkung der Kampfhandlungen. Mit umso größerem Nachdruck wollen sich die Russen einer Bedrohung ihrer ersten Plankstellung von Rumänien her erwehren, und da vollziehen sich die Geschehnisse Zug um Zug, und die kämpfhaften Bemühungen, von Mazedonien her Erleichterung zu schaffen, unter menschenfreundlicher Aufopferung des letzten Restes der Serben, können an dem Saisonal nichts mehr ändern. — Von den polnischen Legionen, die zum Teil neu geschaffen werden sollen, verspricht man sich in manchen Kreisen eine wesentliche Verstärkung unserer östlichen Streitmacht.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 14. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Von der Gesamtheit der Front ist aus dem Laufe der Nacht außer gewöhnlichem Artilleriefeuer nichts zu melden. Luftkrieg: Neun Beobachtungsflugzeuge und sieben Begleitflugzeuge des englischen Seeflugwesens bombardierten die Pöscheln und Öcheren von Sankt Ingbert (Eifel). Alle Flugzeuge sind unverletzt heimgekehrt. Zwei deutsche Flugzeuge waren in der Nacht Bomben auf Belfort. Fünf Zivilpersonen wurden verletzt.

Orientarmee: In der Gegend der Cerna dauert die seit zwei Tagen eingeleitete Schlacht heftig fort. Sie entwickelte sich mehr und mehr zu einem glänzenden Erfolg. Unterstützt von einem kräftigen französischen Artilleriefeuer trugen die Serben im Cernabogen einen neuen Sieg über die deutsch-bulgarischen Streitkräfte davon, die nach einem blutigen Kampf das Dorf von aufgeben und sich unter einem siegreichen Stoß unserer Verbündeten drei Kilometer nach Norden zurückziehen mußten. Fünf Gegenangriffe des sich hartnäckig verteidigenden Feindes vermochten unseren Vormarsch nicht anzuhalten. Von unserem Feuer über von mit dem Bajonett ausgeführten Gegenangriffen der serbischen Infanterie getroffen, mußten die Wellen der Stürmenden nach beträchtlichen Verlusten in Unordnung zurücksluten. Weiter westlich erweiterten die serbischen Truppen zusammen mit Abteilungen französischer Infanterie den Eroberungsbereich um weitere 1000 16 neue Geschütze wurden auf dem Feinde aufgegebenen Gelände erbeutet. Seit dem 12. September, dem Tag unserer Offensive, ließen die Deutschen und Bulgaren in den Händen der Allierten 600 Gefangene, 72 Geschütze und 50 Maschinengewehre.

Abends: Der Tag war an der ganzen Front verhältnismäßig ruhig.

### Der englische Tagesbericht.

London, 14. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Wir griffen die deutschen Stellungen auf beiden Seiten der Ancre an und machten eine beträchtliche Zahl Gefangene. Wir unternahmen mit Erfolg einen Gegenangriff auf die feindlichen Schützengräben gegenüber Ross. Südlich von Armentières drangen wir in die feindlichen Schützengräben ein.

mar erfolgreich. Er drang auf 2 1/2 Front von beinahe fünf Meilen durch die deutschen Verteidigungslinien hindurch. Die nachbestimmten Dörfer Saint Pierre und Dion fielen in unsere Hand. Der Angriff wurde im Tagesanbruch in dichtesten Nebel ausgeführt. Der Feind erlitt schwere Verluste; über 3000 Gefangene sind bereits gezählt, weitere werden eingebracht. Der Kampf dauert an. Die nördlich der Ancre gewonnenen Fronten sind die ursprüngliche deutsche Verteidigungslinie.

Saloniki: An der Doiranfront wurden drei feindliche Artilleriegeschütze, hinter den feindlichen Linien niedergeschlagen.

Mesopotamien: Englische Flugzeuge bewarfen das Hauptquartier der irakischen irregulären Truppen am Euphrat mit Bomben.

Reggion, 12. November: Zwei gelungene Luftangriffe wurden auf Maghadda und Sidi el untrunnen und beträchtlicher Schaden angerichtet. Zwei feindliche Tankmaschinen wurden beschädigt und zum Landen gezwungen. Im ganzen wurde eine Tonne hochexplosiver Stoff abgeworfen. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Reggion, 13. November: In der Provinz von Darfur war im Oktober eine kleine Abteilung von 300 Mann der ägyptischen Armee von El Fasher ausgehoben, um eine Gruppe inländischer, die von dem früheren Sultan Ali Dinar geführt worden waren, zusammenzutreiben. Von Dibia, 118 Meilen südwestlich El Fasher, wurde ein plötzlicher Vorstoß gegen Kaimi, 45 Meilen westlich Dibia ausgeführt. Kaimi wurde am 3. Oktober erreicht, aber die Hauptmacht der Inländischen hatte sich in westliche Richtung an Sogal zurückgezogen. Die wenigen Krieger, die zurückgelassen waren, leisteten geringen Widerstand. Die Inländer nahmen die Bevölkerung auf und hielten die verbleibenden Inländer in Dinar ein. Der amerikanische Angriff wurde am 11. Oktober ein. In unserer Besetzung wurden 200 Gefangene gemacht, 30 Gewehre, 2500 Munitionskisten, Eisenbahn, Getreide, Pferde, etwa 6000 Stück Rindvieh erbeutet. Wir hatten keine Verluste. (Militärlich)

## Der Krieg zur See.

London, 14. Nov. Der italienische Dampfer Marzagad wurde an der spanischen Küste versenkt; jerner sind die englischen Dampfer Morajon (3185 Bruttoregistertonnen), Garichem (1777 T.), Kapunia (3697 T.) versenkt. Die norwegischen Dampfer Emma (1794 T.), Tripal (1633 T.), Forssten (2825 T.) und Sati sind versenkt. Die norwegische Seefahrtsgesellschaft hat heute einen Verlust von 9 1/2 Millionen Kronen erlitten.

Sjofabriker, 14. Nov. Die Schiffbauarbeiten des versenkten Dampfers „Kornvald“ (3327 Bruttoregistertonnen) sind in Leipzig angefaßt worden.

## Die Lage im Osten.

### Der rumänische Tagesbericht.

Wien, Bukarest, 14. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Nord- und Nordwestfront: In der Westgrenze der Moldau bis Predelus nichts Neues. Im Prahova-Tal Artilleriefeuer, besonders im Abschnitt westlich des Flusses. Wir wiesen zwei feindliche Angriffe gegen das Verbuluital nordwestlich von Pushten zurück. In der Gegend von Dragoslavle dauerte der Kampf während des ganzen Tages an. Wir hielten unsere Stellungen. Im Ostale wiesen wir auf dem linken Ufer des Flusses alle Angriffe des Feindes zurück. Auf dem rechten Ufer haben wir unter dem Druck des Feindes südlich der Linie Nigulot-Serocineft ein wenig Boden auf. Im Südtal dauerte der Druck des Feindes nach an. Heftige Kämpfe werden in der Gegend von Primabist geleitet. Bei Orsova und auf dem Südufer der Cerna heftige Kämpfe. — Südfront: Nichts Neues.

### Einstellung der rumänischen Delegation.

Christiania, 14. Nov. 40 amerikanische Verwaltungsbeamte der Standard-Delegation von den Quellen in Rumänien kamen auf der Durchreise von Rumänien nach Amerika hier an. Wie sie mitteilen, ist seit Kriegsausbruch die gesamte Delegation Rumäniens eingestellt.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 14. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 14. November 1916:

Italienischer und südslovenischer Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Belang.

### Der italienische Tagesbericht.

Wien, 14. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: In den Fronten im Trentino und in Carnien Artillerietätigkeit. Im Terragno-Tal hält die lebhafteste Bewegung des Feindes an, sie wurde durch unser Feuer gestoppt. An der Front der Julischen Alpen kein Ereignis von Bedeutung. Am 11. November abends war ein Flugzeugschwader Bomben auf Padua. Ein Haus wurde getroffen, in dem zahlreiche Frauen und Kinder sich befanden, von denen der größte Teil getötet wurde. Die bis jetzt bekannt gewordenen Zahl der Opfer erreicht 60. Feindliche Flugzeuge machten gestern Unternehmungen. Verschiedene Orte waren der Schauplatz ihrer Tätigkeit. Kein Opfer und kein Schaden.

## Der türkische Krieg.

Wien, Konstantinopel, 14. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Im Laufe des Vormittags des 11. November waren 4 feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Bir-el-Saba, die keinen Schaden verursachten. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Die feindlichen Flugzeuge wurden durch die Angriffe vertrieben. An der persischen Front und an der Tigrisfront betätigten sich die Russen und die Engländer, da sie sehen, daß sie keinen militärischen Erfolg erzielen können, in Angriffen auf unverteidigte Dörfer und Stämme und in schamloser Plünderung und Verheerung. Unsere Truppen werden die Räuber bestrafen. — Kaukasusfront: Für uns günstige Scharmügel. — An der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung.

## Neues vom Tage.

### Der Heldentod des Prinzen Heinrich von Bayern.

Berlin, 14. Nov. Am 7. November wurde Prinz Heinrich von Bayern in den Kämpfen südlich des roten Turmpasses tödlich verwundet. Von der Obersten Seeresleitung wird dazu u. a. geschrieben: Das unter Führung des Prinzen stehende Leibregiment sollte sich, nachdem am 6. November durch einen feindlichen Plankeitschiff das Beden von Persigny östlich des roten Turmpasses geöffnet war, des 300 Meter höher gelegenen Poiana Spinului bemächtigen. Den 7. November vormittags besetzte der Brigadeführer zusammen mit dem Führer des Infanterieregiments, Prinz Heinrich, um Klarheit über die Angriffsmöglichkeiten und das Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie in dem sehr zerklüfteten und zerfetzten Angriffslände zu gewinnen. Ohne Rücksicht

auf die eigene Person versuchte der Prinz mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit die möglichen Wege und Angriffserhaltungen für die Bataillone und Kompagnien festzustellen. Anfänglich gedeckt durch Strandwerf schied der Prinz im Eifer die Deckung verlassen, seine hochhalt scheint sich vom Horizont abgehoben zu haben. Ein Schuß fiel und schlug dicht neben dem Prinzen ein. Wie immer die Gefahr misachtend, setzte der Prinz mit großer Kaltblütigkeit die Erkundung fort, obwohl gleich darauf noch einige Schüsse einschlugen. Beim vierten Schuß sagte der Prinz leise: „Ich bin verwundet, Oberstleutnant“ und sank zu Boden. Der Prinz wurde sofort in die Deckung zurückgetragen. Am Abend war das persönliche Befinden des Prinzen gut und zuversichtlich. Er äußerte nur sein Bedauern, daß er morgen den schönen Angriff des Regiments nicht werde leiten können. Der Arzt sah den Zustand als ernst, aber nicht hoffnungslos an. Noch 2 1/2 Uhr morgens sprach er mit ihm in zuversichtlicher Stimmung. 2 30 Uhr morgens trat eine plötzliche Schwäche ein. „Nobleste oblige“ waren seine letzten Worte. Kurz nach 2 30 Uhr war er verschieden als tapferer Soldat, als echter Offizier.

Berlin, 14. Nov. (Amtlich.) Am 13. November besetzte eines unserer Marineflugzeuge den Luftschiffhafen und Flugplatz St. Bol bei Dänkirchen mit Bomben. Es wurden einwandfrei Treffer auf eine Fabrikanlage und einige Gebäude beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.

### Die „Deutschland“ auf der Rückfahrt?

Haag, 14. Nov. Die „Times“ meldet aus New York: Das deutsche Handelsdampfschiff „Deutschland“ ist bereits abgefahren. Nach dem „Providence Journal“ besteht die Ladung aus neun Waggonsabenden Nickel bei durchschnittlich 40 Tonnen pro Wagon, 10 Waggonsladungen Kohlen bei durchschnittlich 18 Tonnen pro Wagon, drei Waggonsladungen Urom und einer Waggonsladung Vanadium, das zur Gärtnung des Stahles gebraucht wird.

Augsburg, 14. Nov. Eine Versammlung schwäbischer Schuhmachermeister wendete sich besonders gegen die einseitige Begünstigung der Schuhfabriken bei der Lederzuzuführung und gab mit Rücksicht darauf, daß die Kriegsvorgänge an die orthopädischen Fertigkeiten der Berufscollegen künftig große Anforderungen stellen, der Erwartung Ausdruck, daß der Handwerker-Hochschule Augsburg auch eine Fachabteilung für das Schuhmacher-gewerbe angegliedert werde.

### Aus dem Königreich Polen.

Warschau, 14. Nov. Die Wahlen für den neuen polnischen Landtag sind im Generalgouvernement Warschau in Vorbereitung. Die neu zu wählenden 70 Landtagsabgeordneten wählen 8 Mitglieder des Staatsrats, 4 weitere Staatsräte werden vom Generalgouverneur (General v. Beseler) ernannt, der auch den Vorsitz im Staatsrat übernimmt.

Die „Deutsche Warschauer Zeitung“ schreibt: Aus amtlicher Quelle erhalten wir folgende Angaben über die zukünftige polnische Armee: Die Uniform läßt in äußerlicher Weise die Erinnerung an die ruhmvollen polnischen Soldaten Napoleons I. und an die der heutigen polnischen Legionen wieder aufleben. Die Bluse ist ähnlich der der Soldaten der letzteren. Auf dem linken Oberarm befindet sich der polnische Adler in Metall in einem amaranthrotten Stern. Dieses Abzeichen befindet sich auf den Uniformen der polnischen Mannen zur Zeit Napoleons I. Als Kopfbedeckung dient eine Kopfbedeckung mit polnischem Adler in amaranthrottem Felde. Die Wägen der polnischen Legion sind weiß gehalten. Als Kopfbedeckung der Kavallerie dient außer der Kopfbedeckung die Gaspard der polnischen Mannen mit einem weißen Adler. — Die bisherige Legion wird als Grundstock der neu zu bildenden Armee dienen. Damit werden die von der Legion in zweijährigem ruhmvollem Kampfe erworben hervorstechenden soldatischen Eigenschaften der neuen Armee zugute kommen.

### Die deutsch-norwegischen Verhandlungen.

Berlin, 14. Nov. Hier wird vermehrt, daß die norwegische Regierung in ihrer Antwortnote auf die Punkte der Streitfrage, nämlich die Behandlung der Kriegstauschboote durch Norwegen, so gut wie gar nicht eingegangen ist. Die norwegische Regierung sucht dem auszuweichen durch ausführliche Darlegung ihrer Stellungnahme den Handels-tauschbooten gegenüber, die jedoch nicht in Frage kommen. Die Zustände in Norwegen sind unzureichend, trotzdem will die deutsche Regierung die Unterhandlungen zunächst fortsetzen, in der Hoffnung, daß ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen sein werde. Die norwegische Regierung sollen daher vorläufig noch nicht veröffentlicht werden. Nach einem trefflichen Wort Bismarcks pflegt die Veröffentlichung der diplomatischen Noten des Verfalls eines Streits zu sein. Der Streit mit Norwegen dauert auch nur wieder durch nachgehenden Deutsches zu vermeiden sein, wie es in den Unterhandlungen mit der Schweiz wegen der Gegenleistungslieferungen der Fall war. England wird schon dafür sorgen. (D. Schr.)

### Die deutsche Antwort.

Christiania, 14. Nov. Man erwartet hier in amtlichen und Interessentkreisen mit Spannung die deutsche Antwort auf die letzte norwegische Note. In der Presse bewahrt man ziemlich Stillschweigen darüber. Die wenigen Blätter, welche die vom „Verl. Postamt“ und dem „Verl. Tageblatt“ gebrachte Nachricht, daß für den Fall der Unversöhnlichkeit Norwegens der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern in den Bereich der Möglichkeit rüde, veröffentlichten, lassen in kurzen Kommentaren dazu noch deutlich fühlen, daß eine derartige Lösung der deutsch-norwegischen Spannung für Norwegen höchst unerwünscht wäre.

London, 14. Nov. Aus Sidney wird der „Times“ gemeldet: Man glaubt, daß Premierminister Hughes nach der Volksabstimmung über die Dienstpflicht im Amt bleiben und eine neue Zentrumspartei bilden werde. Die Anführer in der Arbeiterpartei verlangen seinen Rücktritt. Alles hängt von der Haltung der Liberalen ab.

London, 14. Nov. Die „Times“ schlägt des hohen



**Ein Jubiläum.** Vor 50 Jahren sind zum ersten Mal 7 weibliche Personen in den Dienst der staatlichen Verkehrausstellen Würtemberg aufgenommen worden. Es waren 12 Kandidatinnen, die im Oktober 1866 sich einer Prüfung unterziehen mußten. Von den 7 Beamtinnen ist noch eine am Leben, die Stationsverwalterwitwe Schuster in Ulm. Heute zählen die in den Verkehrausstellen tätigen weiblichen Personen nach vielen Hunderten.

**Mutmaßliches Wetter.**

Ein im Norden vorübergehender Luftwirbel beherrscht die Wetterlage, dürfte aber bald wieder durch Hochdruck abgelöst werden. Für Donnerstag und Freitag ist im Anfang vorwiegend nebliges, dann allmählich wieder aufsteigendes Wetter zu erwarten.

**Kriegschronik 1915**

15. November: In der Gegend von Smorgon brach ein russischer Teilungsangriff unter schweren Verlusten zusammen. General v. Linington warf die Russen über den Stur zurück; das ganze Westufer ist davon gesäubert. Die Verolung der Serben blieb im Fick; es wurden über 8500 Gefangene und 12 Geschütze eingeschleppt. Die Kroatengrenzer wurden über den Tim zurückgeworfen.

**Beschlagnahme von Fischen.**

Infolge der Preissteigerungen am Fischmarkt hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, durch Verordnung vom 13. November 1916 die Einfuhr von frischen Fischen einer durchgreifenden Regelung zu unterziehen. Hierzu ist jedem, der nach dem 20. November 1916 frische Fische aus dem Ausland nach Deutschland einführt, die Verpflichtung auferlegt worden, die Ware an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. auf Verlangen auszuliefern. In Holland werden in Zukunft die frischen Seefische, soweit diese nach Deutschland ausgeführt werden können, ausschließlich durch eine unter Führung der Z.E.G. gegründete Vereinigung der größten, bereits bestehenden Exportfirmen aufzukaufen und durch diese Firmen an ihre alte Kundenchaft nach Deutschland eingeführt werden. Die Preise, die in Holland bezahlt werden müssen, werden sich nach den Marktverhältnissen richten; es ist vorzuziehen, daß die beteiligten Händler im Weiterverkauf nur einen mäßigen Aufschlag für sich berechnen dürfen.

Neuheit wie für Holland ging man bei der Regelung der Zufuhren von Dänemark, wo die Verhältnisse infolge der großen Anzahl von Fangplätzen ganz anders lagen als in Holland, und bei der Regelung der schwedischen Zufuhr davon aus, die altgeübten Verkehrgewerke nach Möglichkeit bestehen zu lassen. In Zukunft werden die skandinavischen frischen Fische nur dann frei nach Deutschland eingeführt werden dürfen, wenn die Einfuhr unter ausdrücklicher oder stillschweigender Anerkennung der von der Z.E.G. festgesetzten Bedingungen an einen der fünf Zentral-Einkaufsmärkte Altona, Berlin, Bremerhaven, Oestermond und Hamburg adressiert sind. Die an diesen Märkten eintreffenden Fische werden in Zukunft nicht mehr versteigert, sondern von den Marktverwaltungen an den Fachhandel abgesetzt werden.

Die inländischen Importeure von frischen Fischen, welche für eine Vellegerung durch die Zentral-Einkaufsmärkte in Frage kommen, werden gleichzeitig durch eine besondere Bekanntmachung zur Einfuhrung der erforderlichen Angaben aufgefordert. Dazu können sich solche Einfuhrfirmen bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Abteilung 15 a, Berlin W. 8, Behrenstr. 64/64 melden, die im Jahr 1915 einen Umsatz von mindestens 100.000 Mark nachweisen können.

Die Preise, zu welchen die an die Zentral-Einkaufsmärkte vom Ausland gesandten Waren abgesetzt werden dürfen, werden von der Z.E.G. jeweils bestimmt; sie werden derart zu bemessen sein, daß wohl die Auswähler der letzten Monate befriedigt werden, daß aber andererseits den ausländischen Fischern ein starker Anreiz zu möglichst großen Fängen gegeben wird. Von vorstehend beschriebener Regelung sind folgende Fischarten ausgenommen: 1) Frische Heringe und frische Sprotten. Diese Fische werden in Zukunft ausschließlich durch eine unter der Führung der Z.E.G. gegründete Vereinigung der Frischheringsimporteure im Auslande eingehandelt und in Deutschland auf den gewöhnlichen Handelswegen abgesetzt werden. 2) Karpfen, Schleie, Hechte, Plögen und Molanzen, Brachsen oder Bleie, Barsche und Aländer. Diese Sorten sollen in der Regel — lebende ausschließlich — durch die Fischhändlergesellschaft m. b. H., Berlin, Dirschstr. 28, nach Deutschland eingeführt und nach bestimmten Stauorten abgesetzt werden. 3) Einige Lachsarten, wie z. B. Nale und Ibellen dürfen bis auf weiteres frei eingeführt werden. Eine Regelung bleibt vorbehalten.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Widdbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

**Bohnen-, Erbsen- und Haferflocken-Verkauf.**  
Gegen Lebensmittelmarke Nr. 6

Kommen vom 15. bis 20. November ds. J. bei den Kaufleuten und Kleinhändlern eine Sendung Bohnen, Erbsen und Haferflocken zum Verkauf. Es werden abgegeben: auf eine gelbe Marke 175 Gramm Bohnen zum Preise von 13 Pfg., 125 Gramm Erbsen zum Preise von 12 Pfg., 175 Gramm Haferflocken zum Preise von 21 Pfg.

auf eine blaue Marke die doppelte und auf eine rote Marke die dreifache Menge.

Die Lebensmittelmarke Nr. 5 bleibt, soweit sie noch nicht ausgegeben, für späteren Eierbezug in Gültigkeit.

**Kartoffel-Verkauf.**

Die Stadtgemeinde verkauft auf dem Bahnhof Kartoffeln gegen Barzahlung morgen **Donnerstag**, den 16. ds. Mts., vorm. von 8 Uhr ab. Die Abgabe der Kartoffeln erfolgt nach der Nummer der Fleischkarte und zwar:

für den Stadtteil A rechts der Eng Nr. 1-250 vorm. von 8-12 Uhr, Nr. 250 bis Schluß nachm. von 1 Uhr ab.

Verbraucher, die Vorräte besitzen, bei denen auf das Mitglied der Haushaltung mehr als 1 Zentner Kartoffeln kommt, erhalten diesmal noch keine Kartoffeln. Für den Stadtteil B werden die Kartoffeln am Freitag ausgegeben. Widdbad, den 14. November 1916.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Eger.

**Zur gef. Beachtung.**

Meiner werten Kundenchaft zur Nachricht, daß ich von der Stadtgemeinde hier die mittlere Lebensmittelkarte zur erhaltenen Ware nicht zugeteilt erhielt. Da Herr Wachtmeister Dorfheimer, dessen Unannehmlichkeit ich mir zugezogen, mir solche ohne dem St. B. Stadtschultheißen hiervon in Kenntnis zu setzen, nicht zuteilt!

E. W. Bott.

**„Mercedes“**



Bequem, Elegant, Haltbar, der Triumph der deutschen Industrie. **Allein-Verkauf Schuhhaus Wilh. Treiber Ludwig-Seegerstr. 17.**

**Kinderwagen, Sportwagen, zusammenlegbar, Leiterwagen, in reicher Auswahl, zu haben bei Robert Treiber.**

**Widdbad, Freiwillige Grundstücksversteigerung.**

Die unter dem Nachlaß der Gastwirtscheleute **Friedrich und Christiane Hempel** von hier begriffenen Grundstücke:

Gebäude B 60 — 80 qm Wohnhaus, das Gasthaus zum Ventilhorn, mit Schweinestall und Hofraum in der König-Karlstraße samt

Gebäude B 60 a — 25 qm Stallgebäude hinter dem Wohngebäude B 61 daselbst, je mit gemeinschaftlichem Gana,

und Parz. Nr. 1650/51 — 15 a 76 qm Acker und Scheuer im Meistern, bei den 3 Brunnenströgen,

werden am **Samstag, den 18. November 1916,** vormittags 10 Uhr,

auf der Notariatskanzlei hier öffentlich versteigert. Den 14. November 1916.

Bezirksnotar Brehm.

Widdbad, den 14. Novbr. 1916.



**Danksgiving.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir anlässlich des Todes meines lieben Mannes, unseres treubeforgenen Vaters, Bruders, Schwager, Onkel und Großvater

**Karl Seyfried,** Anwalt,

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere für die Nachrufe und Kranzspende seitens der Stadt Widdbad, Bürger und Kriegerverein hier, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Witwe: **Anna Maria Seyfried.**

Ich suche zu baldigem Eintritt ein fleißiges, ordentliches

**Mädchen**

welches in sämtlichen Hausarbeiten erfahren ist und schon in besserem Hause gedient hat. Frau Dr. Hopfengärtner, Calmbach.

**Holstin-Späne**

Chemische Reinigung im Hause. Besser wie Gallseife! empfiehlt **Carl Wilh. Sott.**

Empfehle sehr schöne **schwarze Stoffe** 3 Meter ausreichend für ein Damenkostüm, 2,0 Meter für ein Kleid, zu mäßigen Preisen. **Robert Rieginger,** Schneidermeister.

**Kautschuk-Stempel** empfiehlt **E. W. Bott.**

**Die gewinnreichste Wohltätigkeits-Geld-Lotterie**

Ende am 18. November 1916 statt. Kleine Losanzahl • Hohe Gewinnanzahl • Nur Geldgewinne.

Auf 10 Lose (Halbes Los) 1 Gewinn garantiert.

6700 Geldgewinne Mark

**48000** Hauptgewinn Mark

20000

702 Geldgewinne Mark

**10000**

6000 Geldgewinne Mark

**18000**

6700 Geldgewinne Mark

**48000** Lospreis 2 M., 6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M. Porto u. List. 35 Pfg. mehr. In allen Verkaufsstellen und Generalvertrieb **J. Schweickert** Stuttgart, Marktstr. 6. Telefon 1021.

Sott bei Carl Wilh. Sott.

**Sprollmühle-Widdbad, den 13. Nov. 1916.**

**Todes-Anzeige.**

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, unser lieber guter Bruder

**Eugen Schanz,** Interoffizier bei der 5. F.-Batterie, Witba. Landwehr-Feld-Artill.-Reg. Nr. 1, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der silb. Verdienstmedaille, am 6. November im Alter von erst 22 Jahren an Beobachtung durch Gasangriff den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer: Die Eltern: **Karl Schanz und Frau Marie,** geb. Proß. Die Geschwister: **Adolf,** Gefreiter 3. Bt. infolge Verwundung in Garmisch. **Karl,** 3. Bt. im Felde. **Frida und Paula.**

**Widdbad, den 14. November 1916.**

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten unseres lieben, braven Sohnes und Bruders

**Wilhelm Merkle** Infant.-Reg. 125, früher Sekretär des Kurvereins hier und Stadtschultheißen-Aufsichtverweser in Maubronn, die schmerzliche Nachricht, daß er am 9. Novbr. in einem Feldlazarett im Alter von 30 Jahren verschieden ist.

In tiefer Trauer: **Familie Merkle,** Finsterrot.

**Photo-Apparate Photo-Platten Photo-Films Photo-Filmpacks Photo-Papiere Photo-Chemikalien Photo-Hilfsbücher usw. zu Original-Fabrikpreisen.**

Entwickeln und Copieren von Films und Platten durch fachmännische Hand in bester Ausführung.

**C. Schmid und Sohn,** Damen- u. Herrenfriseur, Parfümerie Sportgeschäft, Photo-Handlung, neben Hotel Deutscher Hof.